

Verkehrssicherheit Fahren auf Landstraßen

Bundes-, Landes- und Kreisstraßen werden umgangssprachlich als Landstraßen bezeichnet. Als sogenannte Außerortsstraßen, die nicht innerhalb von Städten und Gemeinden verlaufen, durchziehen sie auf rund 217.000 km Länge (ohne Autobahnen) die Bundesrepublik. Das Fahren auf Landstraßen verbindet viele mit Entspannung und Wohlbefinden, Fahrspaß und Freiheit. Gründe sind oft die Nähe zur Natur, ein weiträumiges Blickfeld, das Fehlen von Lärmschutzwänden oder Schutzplanken sowie eine der Landschaft angepasste Trassenführung. Landstraßen werden oftmals als sicher, freundlich und vertraut wahrgenommen werden, aber hier ereignen sich deutschlandweit die meisten der tödlichen Verkehrsunfälle.

Gefährdungen

Gefährdungen bestehen unter anderem durch:

- relativ hohe gefahrene Geschwindigkeiten auf Bundesstraßen, begünstigt durch gute Ausbaustandards und fehlende Randbebauung
 - das Fehlen von parallel zur Landstraße verlaufenden Fuß- und Radwegen
 - schmale Fahrbahnquerschnitte mit unübersichtlicher Straßenführung, vor allem auf Kreisstraßen
 - Überholdruck und Überholvorgänge durch unterschiedliche Fahrzeuggeschwindigkeiten
 - extreme Geschwindigkeitsunterschiede einzelner Verkehrsteilnehmer (zum Beispiel Motorrad vs. Traktor)
 - Licht-Schatten-Wechsel, die es erschweren, Abstand und Geschwindigkeit richtig einzuschätzen
- plötzliche Wildwechsel
 - nah stehende Bäume (Alleen), deren Laub die Fahrbahn im Herbst extrem rutschig werden lässt
 - teils schlechten Zustand der Fahrbahnen und abgefahren Bankette
 - Fahrbahnverschmutzungen durch landwirtschaftlichen Verkehr. Die sogenannte »Bauernglätte« kann besonders im Herbst zu schweren Unfällen führen.

!

In Deutschland ereignen sich mehr schwere Unfälle auf Landstraßen als auf Autobahnen oder innerorts. Ein hohes Unfallrisiko birgt das Überholen. Laut Feldversuchen lässt sich selbst durch exzessives Überholen allenfalls 10 Prozent der Fahrzeit einsparen. Je dichter der Verkehr, desto geringer der Zeitgewinn. Zudem sind viele Landes- und Kreisstraßen für das Befahren mit 100 Stundenkilometern nicht geeignet.

Folgende Unfallarten sind häufig zu verzeichnen:

- 30 Prozent der Unfälle mit Personenschaden entstehen durch das Abkommen von der Fahrbahn (Abkommenunfälle), bei denen Fahrzeuge nach rechts oder links von der Fahrbahn abkommen. Abkommenunfälle haben oft schwere Folgen, da Bäume, Mauern oder Masten bei einem Aufprall nicht nachgeben. Auch Autofahrer, die Wild auf der Fahrbahn ausweichen, können von der Fahrbahn abkommen und verunfallen.



Foto: Deutscher Verkehrssicherheitsrat e. V., Bonn

- 20 Prozent der Unfälle mit Personenschaden, die sich auf Landstraßen ereignen, sind Kollisionen mit einbiegenden oder kreuzenden Fahrzeugen. Besonders für Motorradfahrer haben Kollisionen tödliche Folgen.
- Etwa jeder sechste Unfall ist ein Zusammenstoß mit einem vorausfahrenden oder wartenden Fahrzeug – etwa Unfälle mit Landmaschinen hinter Kurven oder Kuppen.
- Etwa jeder achte Unfall ist ein Gegenverkehrsunfall. Häufig entstehen sie aufgrund von Fehlern beim Überholen. Besondere Gefahr besteht, wenn trotz Gegenverkehr, unklarer Verkehrslage oder gar im Überholverbot überholt wird.



Bankette sind nicht für die Belastung durch den Schwerverkehr wie Lkw oder Traktoren ausgelegt. Deshalb sind Fahrbahnen schmaler, als sie optisch wirken. Dies führt gerade bei entgegenkommenden Lkw zu spontanem Ausweichen und zu Unfällen.

Maßnahmen

Betriebliche Maßnahmen

Fahrerassistenzsysteme (FAS) unterstützen in vielen schwierigen, ermüdenden oder sicherheitskritischen Situationen. Betriebliche Fahrzeuge mit FAS, die das Fahren auf Außerortsstraßen erleichtern, erhöhen die Verkehrssicherheit. Dazu zählen:

- Intelligente Lichtsysteme, zum Beispiel Kurven- und Abbiegelicht, Lichtassistent oder adaptiver Fernlichtassistent: Sie leuchten so viel Sichtfeld wie möglich aus, ohne den Gegenverkehr zu blenden.
- Nachtsichtassistent: Er erzeugt ein Infrarotbild des Fernlichtbereichs im Armaturenbrett. Der Sichtbereich wird erweitert. Unfällen mit unbeleuchteten Verkehrsteilnehmern und Wildunfällen kann entgegengewirkt werden.
- Verkehrszeichenassistent: Er erkennt Geschwindigkeitsbegrenzungen und Überholverbote.
- Spurhalteassistent: Er warnt vor Annäherung an den Fahrbahnrand und lenkt das Fahrzeug selbstständig wieder zurück – vorausgesetzt, die Fahrbahnmarkierung lässt eine permanente Detektion zu.



Die Beschäftigten sind im Umgang mit FAS (betrieblich) zu unterweisen. Dazu gehört auch der Hinweis auf potenzielle Risiken von FAS: Ein überhöhtes Sicherheitsgefühl kann zum Fahren mit nicht angepasster Geschwindigkeit führen oder dazu, die physikalisch-technischen Grenzen des Fahrzeugs falsch einzuschätzen.

Organisatorische Maßnahmen

Stress und Zeitdruck verleiten oft dazu, zu schnell zu fahren. Betriebe können dieser Gefahr entgegenwirken:

- Eine Disposition verfolgen, die Reserven für Unvorhergesehenes lässt und auch die unterschiedlichen Fahrgeschwindigkeiten auf Außerortsstraßen berücksichtigt.
- Mit Betriebsanweisungen anzeigen, dass zu schnelles Fahren auch auf Landstraßen unternehmensseitig unerwünscht ist. So kann etwa das Überholen auf zweistreifigen Landstraßen prinzipiell untersagt werden – Ausnahme: langsam fahrende Fahrzeuge wie Traktoren oder Landmaschinen.

- Seminare anbieten, in denen regionale Unfallschwerpunkte analysiert werden.
- Fahrsicherheitstrainings anbieten; speziell zu Funktionsweisen sowie Einsatzmöglichkeiten und -grenzen von FAS

Personenzentrierte Maßnahmen

- Mit angemessener Geschwindigkeit fahren und Geschwindigkeitsbeschränkungen einhalten; sie weisen auch auf Gefahren hin, die nicht unmittelbar sichtbar sind.
- Stets mit Verkehrsteilnehmern aller Kategorien rechnen:
 - Fahrzeuge unterschiedlicher Bauart und Geschwindigkeit: Pkw, Lkw, landwirtschaftliche Fahrzeuge sowie Motorräder
 - Fußgänger- sowie Radverkehr – vor allem, wenn Rad- und Fußwege fehlen
- Das Wissen über Erste-Hilfe-Maßnahmen sowie über das richtige Absichern von Unfallstellen und andere Sofortmaßnahmen regelmäßig auffrischen. Erste Hilfe kann Leben retten.
- Besonders in der Dämmerung mit Wildwechsel rechnen, aber auch nachts. Durch angemessene Geschwindigkeit Wildunfälle möglichst vermeiden. Das Verkehrszeichen »Wildwechsel« verpflichtet Fahrer zu besonderen Vorsichtsmaßnahmen wie dem Verringern der Geschwindigkeit.

Richtiges Verhalten bei Wildwechsel:

- Geschwindigkeit reduzieren, sobald ein Tier am Straßenrand bemerkt wird: Tiere können jederzeit auf die Fahrbahn laufen, selbst wenn Fahrzeuge in unmittelbarer Nähe sind.
- Bremsbereit sein: Oft folgen weitere Tiere, die auf den ersten Blick nicht zu sehen sind.
- Abblenden und notfalls hupen: Besonders Rehe neigen dazu, beim Blick in das helle Scheinwerferlicht an Ort und Stelle zu verharren.
- Falls erforderlich, stark bremsen und das Lenkrad gerade halten: So lässt sich vermeiden, dass das Fahrzeug ins Schleudern und auf die Gegenfahrbahn gerät.
- Das Fahrzeug in der Spur halten und nicht ausweichen: Eine Kollision mit dem Gegenverkehr oder einem Baum am Straßenrand hat meistens deutlich schwerwiegendere Folgen als der Zusammenprall mit Wild.



Weitere Informationen

- BGHW: Fragen rund um das Fahrsicherheitstraining, www.bghw.de, Webcode: 1603174569
- Deutscher Verkehrssicherheitsrat (DVR): Sicherheitstrainings und -programme, www.dvr.de → Prävention → Trainings → Trainingsangebote
- Eco Safety Trainings, www.ecosafetytrainings.de
- Programm »Sicher in meiner Region«, www.sicher-in-meiner-region.de